

„So eine Dynamik habe ich noch nie erlebt“: Eine studentische Organisatorin von Columbia über das Gaza-Solidaritätscamp

Michael Arria, mondoweiss.net, 24.04.24

Eine studentische Organisatorin des Gaza Solidarity Encampment an der Columbia University in New York spricht mit *Mondoweiss* über die Wichtigkeit, Palästina in den Mittelpunkt zu stellen, über die Campus-Bewegung, die überall in den USA enorme Kraft bekommt, und darüber, was als nächstes passiert.

Vor einer Woche errichteten Hunderte von Studenten der Columbia University ein Solidaritätslager, um gegen die Verbindung der Einrichtung mit dem israelischen Krieg gegen Gaza zu protestieren. In den vergangenen Tagen wurden Studenten suspendiert und verhaftet, während Pro-Israel-Gruppen darauf drängten, dass die Nationalgarde oder die NYPD (New Yorker Polizei) den Protest auflöst.

Jetzt haben wir eine Koalition von mehr als 120 Studentenorganisationen an der Columbia, die sich alle mit dem Kampf für die palästinensische Befreiung solidarisch zeigen.

Die Bewegung hat sich auch auf das ganze Land ausgebreitet. MIT, Tufts, Emerson College, NYU, The New School, die University of Michigan, Washington University in St. Louis, Vanderbilt University, Brown, USC und die University of North Carolina sind nur einige der Hochschulen, an denen Studenten ihre eigenen Camps in Solidarität mit Gaza errichtet haben.

Mondoweiss sprach mit Maryam Iqbal, einer Studentin im ersten Jahr am Barnard College und studentischen Organisatorin der Columbia-Studentengruppe *Students for Justice in Palestine (SJP)* über die Stimmung auf dem Campus, die Proteste und das weitere Vorgehen.

Mondoweiss: Es wird viel über die Camps an der Columbia berichtet, aber die Leute kennen nicht die Vorgeschichte, die bis zum Herbst zurückreicht, als die Sektionen der Studenten für Gerechtigkeit in Palästina (SJP) und der *Jüdischen Stimme für Frieden (JVP)* an der Universität suspendiert wurden. Können Sie etwas über das Klima auf dem Campus sagen, das zu diesen jüngsten Protesten führte?

Maryam Iqbal: Ja, auf jeden Fall. Also, vor Oktober gab es keine SJP auf dem Campus. Es existierte eine SJP auf Instagram, ich schrieb ihnen gelegentlich eine DM und versuchte, ihnen beizutreten, aber es gab einfach keine Aktivität. Ich war im September auf dem Clubtreffen und SJP war nicht einmal dort. Ich erinnere mich, dass die JVP Unterschriften für eine SJP sammelte, dann im Oktober, als alles begann, wurde SJP zu einer Bewegung auf dem Campus.

Wir hatten unseren ersten Protest am 12. Oktober, der Andrang war wahnsinnig. Damit hatten wir überhaupt nicht gerechnet. Es kamen Hunderte von Leuten wegen Palästina und wir protestierten kontinuierlich, bis hin zur Suspendierung. Der meiste Druck gegen uns kam von außen, von zionistischen Organisationen wie den Jungs hinter den *Doxing Trucks* (Leute, die Namen von Palästina-engagierten ohne deren Zustimmung auf öffentlichen Tafeln bekannt machen - PaKo). Unser Hauptanliegen war eigentlich das *Doxing*, aber ab November bekamen wir viel mehr disziplinarische Drohungen von der Verwaltung wegen „nicht genehmigter Proteste“.

Ich glaube, die Verwaltung erkannte, dass wir nicht aufhören würden zu protestieren, wie sie gehofft hatte, das führte zur Sperrung von SJP und JVP. Angeblich wurden sie ausgeschlossen, weil sie sich nicht an die Regeln hielten, die besagen, dass ein Protest Tage im Voraus angemeldet werden muss, was, wie wir der Verwaltung erklärt hatten, angesichts der Dringlichkeit eine unangemessene Forderung war. Es war ein Völkermord im Gange.

Als SJP und JVP suspendiert wurden, kam es zu einem großen Aufschrei in der Studentenschaft. Das hat die Studentenschaft wirklich aufgerüttelt und dazu geführt, dass eine Koalition entstand. Genau genommen wurde sie neu gebildet, denn *Columbia University Apartheid Divest (CUAD)* existierte bereits vor Oktober, aber es wurde nicht über das Thema gesprochen.

Jetzt haben wir eine Koalition von mehr als 120 Studentenorganisationen an der Columbia, die sich alle mit dem Kampf für die palästinensische Befreiung solidarisch zeigen. Seit diesen Suspendierungen haben wir Proteste, Teach-Ins und all diese verschiedenen Veranstaltungen abgehalten, doch es war sehr schwierig, weil die Verwaltung gegen uns vorgegangen ist.

Mondoweiss: Was halten Sie von der Berichterstattung in den führenden Medien über die jüngsten Proteste?

Ich finde wirklich enttäuschend, was ich beobachte, vor allem die übertriebene Fixierung auf die Sicherheit auf dem Campus. Das war etwas, was in den vergangenen Monaten bei all den Gesprächen im Vordergrund stand, das ist der Grund, warum ich es bis jetzt vermieden habe, mit den Medien zu sprechen. Ich möchte nicht über die Sicherheit auf dem Campus reden, wenn es in Gaza keine Universitäten mehr gibt. Ich möchte weder mich selbst noch irgendeinen anderen Studenten in den Mittelpunkt stellen, denn das ist nichts im Vergleich zu dem, was in Palästina passiert, und ich denke, das lenkt enorm ab.

Wenn ich mir die Medien anschau, dann wird das Camp zurzeit sehr falsch dargestellt. Sie beschreiben es so, als handele es sich um ein Schlachtfeld. Aber wenn man dorthin geht, ist es sehr friedlich. Sie bezeichnen uns als stark antisemitisch, aber wir feiern die jüdischen Feiertage im Camp mit unseren jüdischen Kollegen. Es ist daher einfach völlig irreführend, wie sie das Lager darstellen.

Eine weitere Sache, die mich wirklich frustriert, ist die Art und Weise, dass die westlichen Medien über das Camp selbst berichtet haben, aber nicht über unsere Forderungen oder den Völkermord, gegen den wir protestieren. Natürlich protestieren wir aus einem bestimmten Grund. Wir stören nicht

einfach nur so zum Spaß. Es ist wirklich erschütternd, diesen Focus auf die Eliteuniversitäten zu sehen anstatt auf die tatsächlichen Grausamkeiten, die in Palästina geschehen.

Mondoweiss: Können Sie uns etwas mehr über die Koalition erzählen, die an diesem Camp beteiligt ist? Sie haben erwähnt, dass Sie jüdische Feiertage und Traditionen feiern, aber es gab immer wieder Vorwürfe des Antisemitismus, die zum zentralen Thema der antipalästinensischen Oppositionsgruppen wurden.

Ich würde sogar sagen, dass jüdische Studenten in unserem Camp überproportional vertreten sind. JVP und Juden für einen Waffenstillstand (*Jews for Ceasefire*). Das sind zwei Organisationen antizionistischer jüdischer Studenten, die beide in großer Zahl zu unserem Camp gekommen sind. Ich denke, es ist eine schwere Beleidigung für sie, ihre Teilnahme an diesem Lager zu ignorieren.

Sie ist so zentral für das Camp. Seit Oktober arbeiten SJP und JVP in einer vollständigen Koalition. Die SJP macht nichts ohne die JVP, wir arbeiten nahtlos zusammen. Als die Koalition gebildet wurde, haben wir all diese anderen Gruppen wie die schwarzen Studentenorganisationen, die muslimischen Studentenorganisationen und all diese anderen Gruppen einbezogen, aber von Anfang an waren nur SJP und JVP dabei.

Mondoweiss: Was sind die konkreten Forderungen, die dieser Camp-Protest an die Columbia-Verwaltung gestellt hat?

Wir besetzen die Wiese, bis die Desinvestition umgesetzt ist, denn alle unsere Proteste enthielten von Anfang an die Forderung nach Desinvestition. Divestment von zionistischen Institutionen, Beendigung des Doppeldiplomprogramms mit der Universität Tel Aviv und die Absage der Eröffnung des Tel Aviv Global Center. All das ist in unserer Forderung nach Divestment enthalten.

Mondoweiss: Wie haben Sie die Reaktion der Regierung auf all das empfunden?

Ehrlich gesagt, es war schockierend. Ich habe in den vergangenen Monaten so viel administrative Repression erlebt. Sowohl die Barnard- als auch die Columbia-Administration haben es auf mich abgesehen. Ich denke, was mich schockiert hat, ist, dass sie nicht aus ihren Fehlern lernen. Wenn sie Dinge tun, um die Studenten zu unterdrücken, dann spornt das die Studenten nur noch mehr an.

Wenn ich zum Beispiel ein zionistischer Verwalter wäre, würde ich nicht die Polizei auf meine eigenen Studenten hetzen, weil ich wüsste, dass das eine große Empörung in der Studentenschaft hervorrufen und eine neue Bewegung auslösen würde. Genau das ist passiert, als sie die SJP und die JVP suspendiert haben. Das hat die Studentenbewegung neu belebt. Ich habe erwartet, dass sie hart durchgreifen, aber ich bin überrascht, dass sie nicht aus ihren Fehlern lernen.

Mondoweiss: Wir haben auch die Videos in den sozialen Medien gesehen, in denen pro-israelische Leute versuchen, Reaktionen von Demonstranten zu provozieren. Es gibt den Assistenzprofessor Shai Davidai, der berühmt geworden ist. Haben Sie so etwas auch schon erlebt?

Es sind so viele Leute aufgetaucht, die versucht haben, zu provozieren und aufzuhetzen, aber ich habe das Gefühl, dass die studentischen Organisatoren gute Arbeit geleistet haben, indem sie sich nicht auf so etwas eingelassen haben. Das Problem ist, dass uns alles in die Schuhe geschoben wird, unabhängig davon, ob wir daran beteiligt waren oder nicht, wir haben jedoch eine sehr strikte Politik, uns nicht mit Aufwieglern einzulassen.

Mondoweiss: Was denken Sie über die Verbreitung der Zeltlager auf andere US-Campus?

Ich finde es einfach wunderschön, das zu sehen. Ich hätte nicht gedacht, dass so viel passieren würde. Ich wurde verhaftet, weil ich protestiert hatte, und ich erinnere mich, dass ich in der Nacht, als ich aus dem Gefängnis kam und versuchte, alles zu verarbeiten, jemand zu mir kam und sagte, sie hätten den anderen Rasen besetzt. Ich war schockiert, denn als die Verhaftungen geschahen, waren alle studentischen Hauptorganisatoren ins Gefängnis gebracht worden, und in den zurückliegenden Monaten hatten wir das Gefühl, dass wir so viel Arbeit investieren mussten, um den Schwung für die Studenten aufrechtzuerhalten.

Wir haben zum Beispiel eine Demonstration schon Tage vorher mit einer hübschen Grafik angekündigt, damit die Leute kommen, aber als wir verhaftet wurden, konnten sie auf der Stelle ihr eigenes Ding organisieren. So eine Dynamik habe ich noch nie erlebt, und ich glaube nicht, dass sie endet, bevor nicht an jeder Universität, die sich daran beteiligt, tatsächlich ein Divestment umgesetzt wird.

Mondoweiss: Können Sie über Ihre Verhaftung sprechen?

Am Morgen vor der Verhaftung wurde ich zusammen mit zwei anderen Studenten suspendiert. Als wir verhaftet wurden, hat man uns gefesselt, in Transporter gesteckt, und wir haben einige Zeit im Gefängnis verbracht. Ich kann mich nicht wirklich an viel erinnern, aber nachdem wir rauskamen, bekamen die Leute eine Menge Suspendierungsbescheide speziell von Barnard, Columbia-Studenten erhielten Suspendierungsbescheide, wenn sie ihre Sachen abholen wollten, die von den Sicherheitskräften beschlagnahmt worden waren.

Ich glaube, sie haben unsere Sachen benutzt, um Studenten zu identifizieren, damit sie sich melden und sie sie sofort suspendieren konnten. Es gab eine Menge hinterhältiger, heimtückischer Taktiken wie diese, die sie benutzt haben, um Leute zu erwischen. Ich wusste, dass ich in unverhältnismäßiger Weise ins Visier genommen werden würde, weil die Barnard-Verwaltung es in den zurückliegenden Monaten auf mich abgesehen hatte, insbesondere auf mich als Mitglied der SJP.

So haben zum Beispiel Barnard-Studenten Bescheide wegen Verhaltensverstößen erhalten, den meisten von uns wird Amnestie gewährt. Sie können einfach eine disziplinarische Bewährung akzeptieren, anstatt gleich suspendiert zu werden. Ich war eine von vier Personen, die diese Möglichkeit nicht bekommen haben, und ich habe erwartet, dass das passieren würde, weil ich den Eindruck habe, dass sie mich immer wieder ins Visier genommen haben.

Sie haben ein „No Entry“-Poster gemacht, auf dem mein Gesicht als Fahndungsfoto abgebildet ist. Als ich nach meiner Entlassung aus dem Gefängnis zur Universität zurückkehrte und versuchte, wieder

hineinzukommen, behandelten sie mich wie eine Kriminelle. Eine ganze Stunde lang stand ich draußen. Es war Mitternacht. Dann ließen sie mich endlich rein und stoppten meine Zeit am Telefon für 15 Minuten. Sobald der Timer ablief, musste ich gehen und mir eine eigene Unterkunft suchen.

Mondoweiss: Sind Sie jetzt an einem sicheren Ort?

Ja, ich musste die Stadt verlassen, weil ich leider stark im Fokus der Öffentlichkeit stehe, vor allem in den Nachrichten. Es war also schwierig, weil mir physische Gewalt angedroht wurde. Ich habe versucht, so lange wie möglich in Columbia zu bleiben, aber ich wurde von Zionisten von außerhalb verfolgt und bespitzelt, von denen ich annehme, dass sie durch die Tweets von Shai Davidai auf mich aufmerksam geworden waren.

Mondoweiss: Sind Sie immer noch an der Organisation beteiligt?

Ich bin immer noch stark in die Organisation involviert, ich mache im Moment eine Menge Pressearbeit und kümmere mich um die Kommunikation für SJP. Ich habe natürlich vor, zurückzugehen, weil ich am Freitag eine Anhörung zu diesem Thema habe, und zwar persönlich, ich bin verpflichtet, daran teilzunehmen.

Mondoweiss: Wie geht es mit dem Camp an der Columbia weiter?

Ich habe ehrlich gesagt keine Ahnung, wie es weitergeht, denn ich habe nicht einmal erwartet, dass es so lange bestehen bleibt. Ich dachte wirklich, wir würden am ersten Tag weggefegt werden. Ich habe nicht damit gerechnet, dass dieser Schwung anhält. Ich glaube fest daran, dass wir unsere Forderungen durchsetzen werden. Ich weiß nicht, wie lange es dauern wird, aber ich glaube nicht, dass die Studenten in nächster Zeit nachgeben werden.

Quelle: <https://mondoweiss.net/2024/04/ive-never-seen-anything-like-this-momentum-before-a-columbia-student-organizer-on-the-gaza-solidarity-encampment/>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de